

Geschichte der Skiriege Zeglingen

In Zeglingen, obwohl eigentlich im "Unterland" gelegen, geniesst der Skisport seit den späten 20er-Jahren einen grossen Stellenwert. Schon damals hatten Pioniere wie Hans Rickenbacher (Jahrgang 1906), Fritz Rickenbacher (1913) oder die Gebrüder Kummer den Sport auf den Holzbrettern ins Dorf gebracht und dafür gesorgt, dass viele im Dorf im Winter mit selbstgemachten Skiern die Hügel hinunterfahren. Bei guten Schneeverhältnissen wurden sogar Skirennen durchgeführt, die immer von einer grossen Schar von Zuschauern mitverfolgt wurden.

An den Skirennen konnten später auch die Kinder mitmachen, wobei sich Fritz Schaffner und Hans Meyer als grosse Nachwuchsförderer erwiesen haben.

1952 wurde eine Skiriege als Untersektion des Turnvereins gegründet. Präsident war Hans Meyer, die technische Leitung oblag Paul Kummer und Hans Rickenbacher (28). Ein Jahr später fand der kantonale Turnerskitag erstmals in Zeglingen statt. Dabei standen eine Abfahrt vom Wisenberg- turm bis ins Dorf und ein Langlauf ums Dorf herum auf dem Programm.

Auch in den nachfolgenden Jahren war der Skisport in Zeglingen ein grosser Hit, und immer wieder konnten Skirennen stattfinden.

Der Gedanke nach einem Skilift

In den 60-er Jahren trainierten die skibegeisterten Turner auch unter der Woche, abends am "Güpfi". Mit Autoscheinwerfern wurde die Piste beleuchtet, Ländlermusik sorgte für die passende Stimmung. Diese Spezialtrainings - auch Langlauftrainings wurden durchgeführt - sorgten dann auch dafür, dass die Zeglinger Turner an kantonalen und regionalen Skirennen oft um die Spitzenplätze mitreden konnten.

Das "Güpfi" hinunterfahren war das eine, das Hinaufstapfen aber das andere. Je mehr die Zeglinger trainierten, desto grosser wurde der Wunsch nach einem Schleplift. Gegen Ende der 60-er Jahre bemühten sich Walter Grauwiler und Hans Rickenbacher (43) um die Beschaffung eines Liftes. Fündig wurden sie in der Maschinenfabrik Borer in Büsserach, die den Zeglingern ein Occasions-Modell für 7500 Franken zum Kauf angeboten hatte. Alles in allem mussten für die Aufnahme eines Liftbetriebes rund 9000 Franken beschafft werden.

Walter Grauwiler berief im Herbst 1969 Interessierte in die Turnhalle und orientierte über die Idee der Gründung einer Skiriege zum Betreiben eines Skiliftes. Die Idee kam bestens an. Nach einigen Sitzungen und Absprachen erklärten sich 15 Personen bereit, je einen Betrag von 600 Franken zu entrichten, was die Finanzierung dann möglich machte.

Skilift in Betrieb

Im November 1969 wurde der Bügel-Skilift in Büsserach abgeholt. Nachdem der Gemeinderat der gebildeten Interessengemeinschaft am 6. Dezember 1969 das Betreiben eines Skiliftes im Gebiet "Güpfi" erteilt hatte, konnte es noch am gleichen Wochenende losgehen! Und es hiess: "Der Skilift ist in Betrieb!"

Der erste Winter wurde bereits zu einem grossartigen Erfolg. Bis im März 1970 lag ununterbrochen genug Schnee zum Skifahren, so dass der 200 Meter lange Lift jeweils am Mittwoch und am Wochenende benutzt werden konnte, manchmal auch an anderen Wochentagen und an den Abenden. Ein Auftakt nach Mass!

Die Tageskarte für Kinder kostete damals zwei Franken, Erwachsene konnten für fünf Franken einen Tag lang dem Skisport frönen. Unter der Woche war Walter Degen als Maschinist für die Bedienung des Skiliftes (Aufsicht, Pisten- dienst und Billettverkauf) angestellt. Abends und an den Sonntagen wurden diese Tätigkeiten von den Mitgliedern ausgeführt.

Suche nach neuem Standort

Bereits im ersten Winter zeigte sich, dass der einfache Hang am "Güpfi" den Anforderungen der guten Fahrer nicht genügte. Nicht ideal war auch, dass das Skigebiet sehr viele Obstgärten aufwies und der Lift im unteren Teil über Pflanzgärten und zwei Gemeindestrassen führte so dass jeweils das Seil aufgezogen werden musste, wenn ein landwirtschaftliches Fahrzeug durchfahren wollte. So suchten die Mitglieder der Skiriege nach geeigneterem Gelände und wurden im Räume Staffel/Sauerrain fündig. Nachdem die Gemeinde und die betroffenen Landbesitzer nichts gegen den Aufbau eines Liftes einzuwenden hatten, stellte die Gips-Union AG ein Heuhäuschen gratis zur Verfügung.

Umbau des Heuhäuschens in eine Skihütte

Am Pfingstmontag 1970 begannen die Mitglieder der Skiriege mit dem Umbau des Heuhäuschens zu einem Aufenthaltsraum und leisteten im Frondienst grosse Arbeit, damit der Ausbau vor Wintereinbruch beendet war. So konnte im Winter 1970/71 nebst dem elektrisch betriebenen Skilift im Dorf auf der Staffel ein zweiter mit einem laut klopfenden Dieselmotor angetriebenen Skilift von 250 Metern Länge in Betrieb genommen werden. Und die Skinege hatte nach über 4000 Frondstunden ihre eigene Hütte, in der mit einem Gelegenheitswirtepatent alkoholfreie Getränke und einfache Speisen verkauft werden konnten. Nach insgesamt drei Wintern wurde der Skilift im Dorf nicht mehr aufgestellt. Die Skiriege reduzierte damit ihren Winterbetrieb aufs Gebiet Staffel. Die insgesamt 47 Mitglieder hatten nach einem speziellen Arbeitsprogramm pro Winter je zweimal Lift- und Hüttendienst und betreuten so die Skifahrer und Gäste, die sich mittlerweile längst auch aus den umliegenden Dörfern rekrutierten.

1970 - 1980: Das Skizentrum im Oberbaselbiet

1974 wurde die Skihütte weiter ausgebaut und blieb für die nächsten Jahre das Skizentrum im Oberbaselbiet und der Treffpunkt geselligen Zusammenseins. Nebst dem Alpin-Skifahren wurde bei günstigen Schneeverhältnissen auch eine Langlaufloipe im Gebiet Zahnlücke - Felliboden gespurt, welche ebenfalls rege benutzt wurde. Der Turnverein führte zusammen mit der Skiriege immer wieder Skirennen durch, an denen sich Wettkämpfer aus weiten Teilen des Kantons beteiligten.

1980: Skihütte vollständig abgebrannt !

Im Jahre 1980 erlebte dann die Skiriege Staffelalp einen herben Tiefschlag. In der Nacht vom 31. August auf den 1. September brannte die Hütte aus heute noch ungeklärten Gründen vollständig nieder. Brandstiftung wurde nicht ausgeschlossen. Im Dorf bemerkte niemand den Brand. Als im Laufe des Vormittages ein Landwirt beim Brandort vorbeikam, war die Hütte schon bis auf die Grundmauern abgebrannt! Die Feuerwehr konnte nur noch die Ueberreste wegtransportieren.

Wie weiter?

Nach dem Verlust der Skihütte wollte zunächst niemand die Initiative ergreifen. Finanziell sah man anfänglich keine Möglichkeit, um wieder eine Skihütte aufzubauen. Es war Gemeindepräsident Willi Breitenstein, der die Vertreter des Vorstandes zwecks Besprechung der Zukunft der Skiriege Zeglingen zu einer Sitzung ins Schulhaus einberief. Der Gemeinderat bot der Skiriege sogar das "Munimatthüsli" auf der Schafmatt als mögliches neues Skihaus an. Diese Unterstützung durch den Gemeinderat machte den Skiriege-Mitgliedern wieder neuen Mut, so dass sie sich wieder aufrafften. Am 13. Dezember 1980 wurde eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen, in der sich eine Mehrheit der Mitglieder für die Weiterführung der Skiriege aussprach.

Projekt auf der Munimatt

Wegen der Zoneneinteilung im regionalen Landschaftsplan war ein Wiederaufbau am alten Standort nur schwer möglich, so dass ein Ausbau der Munimatthütte und eine Verlegung des Skigebiets in die Schafmatt in Erwägung gezogen wurde. Dies hätte allerdings die Anschaffung eines teuren Mastenliftes nach sich gezogen. In einer Grundsatzabstimmung sprachen sich 23 Mitglieder für den Standort Schafmatt, 12 Mitglieder für den Standort Staffel aus.

Das Projekt auf der Munimatt war lange im Gespräch, scheiterte aber infolge der fehlenden Infrastrukturen. An einer ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. August 1982 ergab eine Abstimmung über die Wiedererwägung des Standortes ein Ergebnis von 17:3 Stimmen für den Standort Staffel. Das Projekt Munimatt war damit abgehakt.

An der gleichen Versammlung wurde eine fünfköpfige Baukommission unter dem Präsidium von Urs Trachsler mit Walter Rickenbacher (44), Toni Rickenbacher (45), Ernst Gosteli und Rolf Bernet gewählt. Die Baufachleute erarbeiteten ein Neubauprojekt.

Bereits im Frühling 1983 reichte die initiative und speditiv arbeitende Baukommission das Baugesuch ein. Entscheidend für die Bewilligung des Baugesuches war, dass das geplante Areal des Skigebiets im Landschaftsplan in eine Sport- und Erholungszone umgezont wurde. Als dies nach einigen Monaten Tatsache war,

stand dem Bau nichts mehr im Wege. Am 25. Januar 1984 erfolgte die telephonische Zusicherung der Baubewilligung.

An der 12. Generalversammlung vom 1. März 1984 konnte die Baukommission den Mitgliedern das Resultat ihrer Arbeit vorlegen. Diese stimmten dem Projekt zu. Ebenfalls gutgeheissen wurde der Finanzierungsplan.

Zur Finanzierung des Projektes konnten Anteilscheine zu 100 oder 500 Franken (zinsfrei oder zu maximal 3% Zins) gekauft werden. Diese Aktion lief hervorragend, wurden doch in den ersten drei Monaten bereits für 61'000 Franken Anteilscheine gezeichnet!

Mai 1984

Die neue Skihütte wird gebaut Im Mai 1984 traf die ersehnte Bauwilligung auch schriftlich ein. Der Bau der Skihütte konnte begonnen werden! Mit grossem Engagement und Begeisterung ging es an die Arbeit, die mit viel Wohlwollen aufgenommen wurde. Die Handwerksbetriebe des Dorfes unterstützten das Vorhaben durch unentgeltliche Arbeitsleistungen und Materiallieferungen zu äusserst günstigen Konditionen.

Während insgesamt 6200 Fronstunden bauten die Mitglieder und zahlreiche freiwillige Helfer in bemerkenswerter Eigenleistung an der neuen Hütte. Es war phänomenal, wie motiviert mitgeholfen wurde, um das Werk rasch zu vollenden. Dank dem Umstand, dass die Skiriege die Bauhandwerker aus den eigenen Reihen rekrutieren konnte, wurde fachlich erstklassige Arbeit garantiert. Diese Berufsleute opferten den grössten Teil ihrer Freizeit für den Neubau, wo sie nicht nur selbst Hand anlegten, sondern auch den weniger begabten «Handlangern» eine geeignete Arbeit zuweisen konnten. Bereits im Winter 1984/85, als erst das Kellergeschoss existierte, konnte der Lift wieder in Betrieb genommen werden

1985/86: Die Skihütte ist fertig

Und im November 1985 konnte die neue, grosse Skihütte bereits geöffnet werden. Das eingeteilte Personal hatte an den Wochenenden des Winters 1985/86 viel zu tun, war doch das Skihaus meistens bis auf den letzten Stuhl besetzt, was den Nachholbedarf der Bevölkerung aufzeigte. Unzählige tummelten sich auf der Skipiste, viele erholten sich oder trainierten auf der Langlaufloipe, welche dank einem Motorschlitten mit Spurgerät neu maschinell präpariert werden konnte. Mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank wurde ein Werbevertrag abgeschlossen, der die Beschaffung eines Motorschlittens zur Präparierung der Langlaufloipe erlaubte. In Langlaufkreisen wurde um Gönnerbeiträge geworben.

Als Höhepunkt des ersten Winters mit dem neuen Skihaus wurden anfangs März 1986 die ersten Zeglinger Volksskirennen durchgeführt, an denen sich 263 Skisportler beteiligten!

Am 6. Mai 1986 konnten Skiriege-Präsident Walter Rickenbacher und Aktuar Hans Rickenbacher mit der Einwohnergemeinde Zeglingen, vertreten durch Präsident Willi Breitenstein und Gemeindeschreiber Edmond Marzoli einen Baurechtsvertrag unterzeichnen. Als Gegenleistung verpflichtete sich die Skiriege, die Schulkinder aus

Zeglingen und Kilchberg unentgeltlich mit dem Skilift zu befördern. Am 7. Juni 1986 wurde die neue Zeglinger Skihütte im Beisem von 150 geladenen Gästen offiziell eingeweiht. In Form eines gebackenen Brotschlüssels übergab Walter Rickenbacher den zuständigen Hüttenwarten Fritz und Nelly Grauwiler den Schlüssel.

Drei Wochen später, am 27. Juni, genehmigte die Vereinsversammlung die neuen Statuten, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben.

Skihütte: weiterum bekannt und oft vermietet

Seit der Eröffnung waren wohl Tausende von Besuchern in der neuen Skihütte. Während der Wintersaison ist die Hütte am Wochenende meistens recht gut besetzt. Höhepunkt des Winters ist jeweils - sofern es die Schneeverhältnisse zulassen - das Zeglinger Volksskirennen, das seit 1986 erst dreimal nicht durchgeführt werden konnte. Begehrte ist die Zeglinger Skihütte auch für die Durchführung von gesellschaftlichen oder geschäftlichen Anlässen. Praktisch an jedem Wochenende wird sie an einheimische oder auswärtige Personen vermietet, für Geburtstagsfeiern, Betriebsfeste, Hochzeitsfeiern oder Jubiläen. Weil der Betrieb so gut läuft, konnten bereits alle Anteilscheine, die zum Wiederaufbau der Skihütte seit 1984 gezeichnet wurden, wieder zurückgekauft werden. Einige Gläubiger verzichteten auf die Rückforderung.